Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 95 (2020)
Heft: 4

Artikel: CORONA 20 : unsere Armee im Einsatz
Autor: Besse, Frederik
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-914314

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

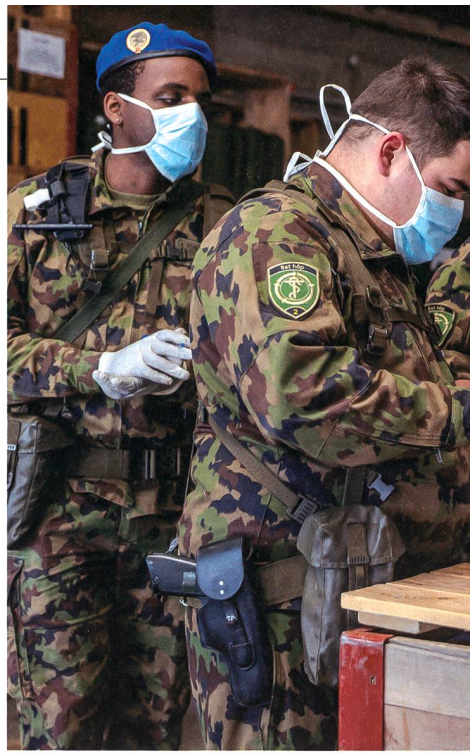
Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

CORONA 20: Unsere Armee im Einsatz

Was sich abzeichnete wurde bitterer Ernst: Die Schweizer Armee wird im Zuge der Corona-Krise eingesetzt. Gemeinsam mit den zivilen Partnern versuchen die Soldaten Menschenleben zu retten und wichtige Infrastrukturen zu unterstützen. Dabei steht die Truppe aber auch vor schweren Herausforderungen.

Hptm Frederik Besse



Spit Bat 2: In der Einsatzvorbereitung.

«Dies klingt wie aus der Orientierung zu einer Übung. Wir befinden uns aber nicht in einer Übung, sondern mitten in der Realität (...). Es braucht uns alle, damit die Armee jederzeit bereit ist, die Schweiz und ihre Bevölkerung in der Bewältigung dieser besonderen Lage zu unterstützen. Leisten Sie Ihren Auftrag zugunsten unserer zivilen Partner professionell und zeigen Sie, dass auf die Armee Verlass ist».

So lautet ein Auszug aus dem ersten Tagesbefehl des Kommandanten, KKdt Schellenberg zum subsidiären Sicherungseinsatz «CORONA 20».

Seitdem die Corona-Krise die Schweiz im März 2020 voll erfasste, ist die Armee im Einsatz. Zuerst mit den zur Verfügung stehenden Mitteln der ersten Stunde: Durchdiener, Rekrutenschulen und WK-Formationen. Danach beschloss der Bundesrat die Mobilisierung von weiteren Kräften. Es kam zur ersten Mobilmachung von Bataillonen seit dem Zweiten Weltkrieg. Dieses Aufgebot betraf auch die Angehörigen der Armee, welche ihre Ausbildungsdienstpflicht bereits erfüllt hatten. Das Mandat des Bundes sieht vor, dass bis zum 30. Juni 2020 maximal 8000 Angehörige der Armee eingesetzt werden können.

Aufträge der Armee

Die Armee erbringt seit dem ersten Einsatztag diese Leistungen.

- Personelle Unterstützung in den zivilen Spitaleinrichtungen im Bereich der allgemeinen Grund- und Behandlungspflege;
- Unterstützung von Massnahmen im Zusammenhang mit der Eindämmung der Ausbreitung von COVID-19;
- Unterstützung Transporte infektiöser Patienten;
- Entlastung von kantonalen Polizeikorps im Sicherheitsbereich;
- Unterstützung bei Schutz und Kontrolle der Landesgrenzen;
- Unterstützung zur Erfüllung weiterer logistischer Aufgaben.

Sanitätsdienstliche Unterstützung

Die Leistungen der Armee im San-Dienst gehören derzeit zum Aushängeschild des VBS. Die Sanitätstruppen sind im Einsatz und unterstützen die zivilen Gesundheitsfachleute. Darunter fallen Leistungen wie die Patientenüberwachen, die Pflege von Patienten sowie die Unterstützung des Spitalpersonals. Wichtig ist auch die Spitallogistik. Dort zeichnet sich die Truppe mit Patiententransporten aus. Die «militärischen Ambulanzen» der Armee haben sich im Einsatz bewährt und brauchte nur leichte Anpassungen.

Zusätzliches Armeespital?

Gemäss der Armee würde der zusätzliche Betrieb eines Militärspitals in der aktuellen Situation keine Entlastung schaffen. Im Gegenteil: Sie würde die Lage verschärfen, denn es bräuchte medizinisches Personal für den Betrieb. Dieses ist derzeit unentbehrlich. Für die Bewältigung der Corona-Krise sind in erster Linie keine Spitalbetten per se notwendig. Eine kritische Komponente ist die Behandlung der Schwererkrankten. Diese brauchen eine Intensivpflegestation und Beatmungsgeräte. Die Infrastruktur und das Know-how dafür ist in den zivilen Spitälern fortgeschrittener.

Logistik und Transport

Die Logistikbrigade 1 verfügt über ein Sanitätslogistik-Bataillon sowie ein Sanitätssupportbataillon. Beide leisten wertvolle Unterstützung für die Armeeapotheke und die Versorgung der Armee. Das Sanitätslogistikbataillon 81 wurde mobilisiert und befindet sich im Einsatz. Was den Transport angeht: Dort wurden beispielsweise Elemente des VT Bat 1 für die Versorgung der Tessiner Infrastruktur aufgeboten. Der Einsatz ist mittlerweile erfolgreich abgeschlossen worden.

Zahlreiche Freiwillige

In den ersten Wochen des Einsatzes erhielt das VBS zahlreiche Angebote. Beim Personellen der Armee sind mehr als 2000 Anfragen für eine freiwillige Dienstleistung eingegangen. Das Personelle der Armee schränkte aber auch die Zulassungskriterien ein: Nur Angehörige der Armee, die noch nicht entlassen wurden, können infrage kommen.

Auch Zivildienstangehörige meldeten sich. Ein Einheitssanitäter, der die Armee aufgrund anderer Gründe als das Gewissen verliess, wollte sich ebenfalls wieder zurückmelden. Seine Begründung: Er sei durch die Corona-Krise auftragslos und «statt herumzusitzen, könne er nun seine sanitätsdienstliche Ausbildung aus dem

Eine Botschaft aus dem Spit Bat 5.

Militär dort einbringen, wo es sie braucht». Das VBS wies das Gesuch ab.

Feldpost: Tausende Pakete pro Tag

Die Schweizer Feldpöstler haben laut eigenen Angaben in den vergangenen Tagen Rekordzahlen bei der Zustellung. Mittlerweile sind 8000 Pakete pro Tag im Umlauf. Besonders die Wäsche scheint eine Herausforderung zu sein. Da die Truppe über das Wochenende nicht mehr nach Hause kommt, müssen Angehörige der Armee ihre Kleidung entweder der Familie oder der Armeewäscherei zustellen. Die Feldpost kann die Zustellung weiterhin garantieren. Falls nicht – müsste die Armee zusätzliche Waschsalons einrichten. Jeder AdA im Einsatz hat Anrecht auf das Waschen von fünf Kilo alle zwei Wochen. Die Wäscherei in Sursee wäscht derzeit 15 Tonnen Dienstwäsche pro Tag.

In Basel beginnt der Einsatz.

Grenze und Zoll

50 Berufsmilitärpolizisten verstärken seit Ende März die eidgenössische Zollverwaltung(EZV). Laut KKdt Schellenberg handelt es sich dabei um eine Leistung, welche die Armee auch ausserhalb der Corona-Krise mit der Zollverwaltung vereinbart hat. An einer Medienkonferenz (31.03) zeigte sich die EZV dankbar über die Unterstützung der Armee. Berufsmilitärpolizisten hätten durch ihre anerkannte polizeiliche Ausbildung die nötigen Voraussetzungen um das Grenzwachtkorps zu verstärken. Diese Unterstützung ist auch dringend nötig, da weiterhin Personen die Einreiserestriktionen nicht einhalten wol-

Rekrut der San Schule 42 im Einsatz mit der San Polizei Bern.

KKdt Schellenberg nahm ein Video auf.

len. Um die 1935 km lange Grenze weiter im Überblick zu behalten, wird die Luftwaffe sowie eine Milizformation der Armee im Zwischengelände eingesetzt. Dort melden die Angehörigen der Armee unerlaubte Grenzübertritte, kontrollieren Sperrelemente und halten verdächtige Personen an. Diese Aufgabe wird derzeit von einem Militärpolizeibataillon erfüllt. Als Nachfolger ist ein Infanteriebataillon vorgesehen.

Hamilton Medical

Die Bündner Firma Hamilton Medical ist innerhalb von Wochen zur kritischen Infrastruktur für die Schweiz geworden. Sie ist die einzige Produzentin von Beamtungsgeräten in der Schweiz. Es gibt zwar auch eine Tochterfirma der deutschen Firma Dräger. Diese hat Anweisung aus Berlin erhalten, die deutschen Bestellungen zu priorisieren. Laut NZZ am Sonntag hat der Bund 900 Geräte - die gesamte Produktion - bei Hamilton bestellt. 50 Geräte wurden bereits durch die Armee per Helikoptertransport in das Tessin eingeflogen. Insgesamt wurden bis dato 300 Geräte gefertigt.

KKdt Süssli: Experte an der Spitze

Besonders vorteilhaft für das VBS war erneut die Erfahrung des CdA. KKdt Thomas Süssli führte als Kompaniekommandant eine mobile Spitalkompanie und war auch der Kommandant eines Spitalbataillons. In seiner Funktion als Kdt der Logistikbrigade 1 war Süssli überzeugt: Es braucht Sinnvermittlung und Überzeugung. «Ein guter Soldat eines Spitbat, denkt selber. Er muss den Sinn verstehen, denn die Pflege kann man nicht befehlen», so KKdt Süssli.

KKdt Schellenberg : Kdt mit Herz

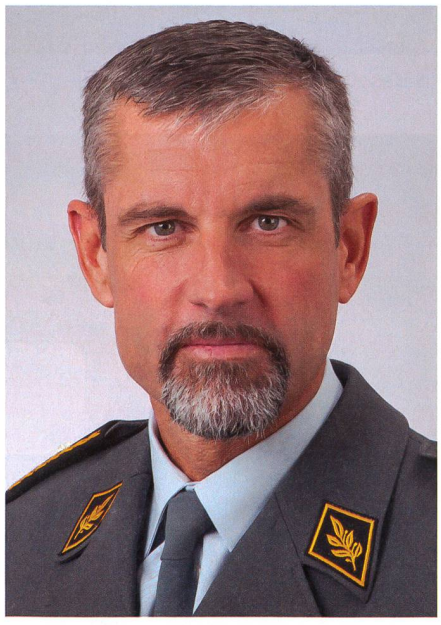
KKdt Aldo C. Schellenberg ist verantwortlich für den subsidiären Einsatz CORONA 20. Auch er überzeugt durch seine ruhige und professionelle Art im Umgang mit der Truppe und der Bevölkerung. Schellenberg wandte sich via Social Media direkt an die Soldaten im Einsatz: «Die Ernsthaftigkeit und der Wille, wie Sie diese Verantwortung übernehmen, erfüllt mich mit Stolz», so der Kdt. Als Zuschauer merkte man es ihm an: Er fühlt sich stark mit seinen Unterstellten verbunden.

Brigadier Droz: Gesicht der Armee

Fast täglich informieren Experten des Bundes über den aktuellen Stand in der Corona-Krise. Die Armee wird dabei kompetent von Brigadier Raynald Droz vertreten. Der Berufsoffizier und Stabschef des Kommandos Operationen erhielt von den Medien bereits viel Lob. Die militärisch präzise Sprache, sein sicheres Auftreten und seine Sprachkompetenzen bringen ihm und der Armee Ansehen in den Pressekonferenzen.

Stellvertreter- und BM-Problematik

Die Verflechtung von Berufsmilitärs (BM) und Angestellten der Gruppe Verteidigung in den Milizformationen der Armee ist für das VBS Fluch und Segen zugleich. Der Nachteil zeigt sich in der aktuellen Krise besonders deutlich. Teilweise braucht es die Männer und Frauen an zwei Arbeitsplätzen gleichzeitig. Ein Beispiel dafür ist der Chef Kommunikation Verteidigung, welcher in seiner Milizfunktion Chef Kommunikation der Logistikbrigade 1 ist. Dank guter Stellvertreter-Regelung und motiviertem Personal funktioniert der Betrieb trotz dieser Belastung. Doch wie lange? Laut der Armee ist das Berufspersonal momentan stark ausgelastet. In den Lehrverbänden haben Berufsmilitärs auch in einem normalen Jahr Probleme, um auf Ihre Ferientagen zu kommen. Mit dem Anstieg des Pensionsalter 58 auf 65, erhielten die Berufsmilitärs weitere Ferientage.



Brigadier Raynald Droz.

Täglicher Kontakt mit dem CdA?

An einer Medienkonferenz am 30.03.2020 sagte Brigadier Droz: «Der Chef der Armee steht jeden Morgen im Kontakt mit Kommandanten aller Stufen». Er erkunde sich bei den Kommandanten direkt wie es der Truppe gehe und wo es Unterstützung brauche. Eine Massnahme, die möglicherweise bei einigen Kommandanten gut ankommt. Ist es eine optimale Vorgehensweise? Die Problematik dabei liegt in der Umgehung des Dienstweges, der von den Unterstellten eingehalten werden sollte.

So ist die Truppe betroffen

Das VBS musste einräumen, dass trotz den befohlenen Massnahmen es zu Ansteckungen in der Truppe gekommen ist. Zwei Rekrutenschulen vermelden Fälle. Laut Brigadier Droz liegen die Schulen im Tessin und in der Romandie. Bei den mobilisierten WK-Einheiten hat die Armee keine grösseren Erkrankungen festgestellt. An den betroffenen Schulen wurden Masken und weiteres Material abgegeben. Jeder erkrankte AdA ist einer zu viel. Doch die Soldaten, welche die Krankheit überstanden haben, sind für die Armee von ausserordentlichem Wert. Da Experten von einer sehr geringen Zweitansteckungsrate ausgehen, können gerade diese AdA in den Hotspots eingesetzt werden. Am 01.04 meldete die Armee diese Zahlen:

- Erkrankte AdA: 157
- In Quarantäne: 967

- Isolation: 45
- Geheilt: 14

So schützt sich die Armee

Die Armee empfiehlt den Truppenkommandanten in einem Behelf mehrere Massnahmen. So sollen die Einheiten in Einsatzgemeinschaften aufgeteilt werden. «Um eine Durchseuchung der Einheit wirkungsvoll zu verhindern, müssen die Kontakte innerhalb der Einheit eingegrenzt werden. Dies wird erreicht, indem die AdA möglichst nur innerhalb des Einsatzdetachements interagieren», wird den Kommandanten geraten. Einheitsfeldweibel sollten dafür sorgen, dass die Türen möglichst lange offengehalten werden, um den Kontakt mit dem Türgriff zu vermeiden. In manchen militärischen Anlagen wurden auch Einbahn-Gänge definiert, um den Kontaktbereich möglichst klein zu halten. Jeder AdA soll auch im Schlafbereich 2 m Abstand halten. Dort wo dies nicht möglich ist, wurden improvisierte Schlafräume (zum Beispiel in einer Turnhalle) erstellt.

Nur noch einsatzrelevante WK

Um sich Luft zu verschaffen, entschied die Armee alle Wiederholungskurse bis Ende Juni zu sistieren. Dies für Einheiten, welche nicht in der Bewältigung der Corona-Krise vorgesehen sind. «Reduce to the Max: Das bedeutet schonender Einsatz der Ressourcen, Schonung der Logistik aber auch der Schweizer Wirtschaft, so KKdt Schellenberg.

RS muss weitergehen

Das VBS sieht weiterhin davon ab die aktuelle Rekrutenschule abzubrechen oder die kommende Rekrutenschule abzusagen. Da die Armee sich auch auf die künftigen Gefahren vorbereiten muss, könne dies keine Option sein. Die Armee versucht die Hygienestandards durch Schutzmasken und zusätzliche Massnahmen so hoch wie nur möglich zu halten. Da die Rekrutierung aber seit Mitte März vollständig eingestellt wurde, stellt sich hier die Frage: Gibt es genügend Rekruten für alle Funktionen?

Durchhaltefähigkeit – Wie lange?

Die Armee will die regulären WK-Einheiten sechs Wochen im Einsatz zu behalten. Das wären drei Wochen zusätzlich zu einem normalen WK. Die Spitbat und andere Kräfte, welche im Pflegebereich eingesetzt werden, sind von dieser Regelung jedoch nicht betroffen. Alle Spitalbataillione und Sanitätsformationen sind derzeit im Einsatz- oder kurz davor. Die Armee hat in diesem Bereich keine Reserven mehr- es gibt keine Reseve-Bataillone mehr. Brigadier Droz räumte gegenüber des Tagensanzeigers ein: «Ich stelle auch fest, dass uns beispielsweise die Ausdauerkultur fehlt.» Der jahrelange Rhythmus von 3 Wochen Dienst (bzw. 4 Wochen für das Kader) ist jäh unterbrochen worden. Dazu kommt die Belastung der gestrichenen Wochenend-Urlaube sowie die Distanz zu den Angehörigen zuhause. KKdt Schellenberg traf das in seiner Ansprache auf den Punkt, indem in seiner emotionalen Botschaft sagte: «Sie werden hier gebraucht und dort vermisst. «Die Armee prüfe eine Lösung, um der Truppe Urlaube zu gewähre ohne die Sicherheit der Mission zu gefährden.» In den Spitälern sind die Soldaten bis zu 12 Stunden im Einsatz. Dazu kommt noch die emotionale Belastung des Dienstes. Dank des Einsatzes der Armeeseelsorge und des Psychologisch-Pädagogischer Dienst (PPD) kann die Belastung reduziert werden – aber auch dort sind die Ressourcen knapp. Möglicherweise muss die Armee die Option in Erwägung ziehen andere Truppen auf diesen Einsatz zu schulen. Ein Spit Bat kurz vor Einsatzende könnte zum Beispiel ein Inf Bat einsatzbezogen ausbilden. Allerdings wäre die Zertifizierung der Soldaten im Pflegebereich nicht mehr vorhanden.

Ausblick

Derzeit zeichnet sich weder eine Entspannung der Lage noch ein Rückgang der Erkrankten ab. Die Armee leistet an allen Schauplätzen wichtige Arbeit zugunsten der Bevölkerung und der Behörden. Wird es ausreichen? Bereits tauchen erste Forderungen nach Konsequenzen nach dem Einsatz auf. Dafür ist es momentan zu früh. Die Armee ist derzeit gut aufgestellt, kann auf erfahrene und motivierte Kommandanten zählen sowie auf den Rückhalt der Bevölkerung. Es gibt keinen Plan B: Jetzt wird geschützt und gerettet. Dafür ist unsere Armee da.

Inserat

Der Versicherungstipp

Online gekauft. Nichts geliefert. Juristisch beraten.

Online-Shopping ist zum Alltag der Schweizerinnen und Schweizer geworden. Etwa 40 Prozent drücken mehrmals monatlich auf den «Kaufen»-Knopf. Leider läuft nicht immer alles rund.

«Kostenpflichtig bestellen» geklickt, Zahlungsmodalitäten erfasst – jetzt heisst es abwarten. Die Vorfreude steigt von Tag zu Tag, aber das Paket trifft nicht ein. Nicht nur die Lieferung ist ausgeblieben, auch das Geld ist weg. Abgesichert ist in einem solchen Fall, wer in seiner Hausratversicherung die Zusatzversicherung «Cyber: Schäden aus der Benutzung von Internet-Technologien» ergänzt hat. Dieser Zusatz kommt auch zum Einsatz, wenn trotz aller gebotenen Sicherheitsmassnahmen Ihre Kreditkartendaten oder Ihre Identität missbraucht worden sind.

«Online bestellt – nichts angekommen?»

Trifft die Lieferung ein, wurde aber versehentlich das Falsche bestellt, besteht in der Schweiz grundsätzlich kein Rückgaberecht, ausser der Verkäufer bietet dies an. Anders sieht es aus, wenn die falsche Ware geliefert wurde, wenn sie defekt, unvollständig oder zu spät eintrifft und damit unbrauchbar geworden ist. In der Rechtsschutzversicherung stehen Ihnen bei Rechtsstreitigkeiten mit dem Händler unabhängige Fachleute zur Seite. Diese Absicherung gilt für alle Verträge – also auch für Onlinebestellungen.
helvetia.ch/rechtsschutz

Hans Peter Gerber
Generalagent
Generalagentur Thun

einfach. klar. helvetia
Ihre Schweizer Versicherung